

FRANK MEYER OB-WAHL IN HALLE: HERZLICHEN GLÜCKWÜNSCHEN VON ANDREAS SILBERSACK

erschienen am 16. Oktober 2019

Am Sonntag fand die erste Runde der Kommunalwahlen in Halle statt. Erstmals seit dem Jahr 2000 tritt Frank Meyer als Kandidat an. Wir als Freie Demokraten nicht nur unterstützt haben, sondern auch Mitglied unserer Partei ist. An dieser Stelle danke ich Frank Meyer für sein Engagement und noch einmal ganz herzlich, dass er sich dieser Wahl als Kandidat im Wahlkampf mit großem persönlichen Einsatz betrieben hat. Ich danke auch den Parteifreunden und den Mitgliedern der Union, die Frank Meyer bei dieser Wahl geholfen haben.

Auch wenn Frank Meyer mit nur zwei Prozent zum Erreichen der Stichwahl fehlte, ist das Ergebnis ein durchaus beachtliches Ergebnis. Ich danke Frank Meyer als Oberbürgermeister Meinungsführer aus dem Wahlkreis, der seine Seite gezogen hat, ist es ihm offenbar nicht

gelingen, die Stadtratswahl für die beiden bürgerlichen Parteien gestärkt und im Umfang abzugleichen. Allerdings muss man konstatieren, dass die Taktik, sich der öffentlichen Debatte im Wahlkampf weitgehend zu entziehen, einmal ausgezahlt hat. Für den demokratischen Prozess, in dem Meinungsstreit lebt – bietet sie freilich keinen sonderlichen Mehrwert.

Das schreckliche Attentat vom vergangenen Wochenende dürfte sehr wahrscheinlich Einfluss auf das Wahlverhalten haben. Sicher werden manche Wähler das Bedürfnis gehabt haben, der menschlichen Tragödie Einigkeit als Stadtgesellschaft zu demonstrieren. Auch steht das Stadtoberhaupt dann auch im Fokus der Aufmerksamkeit. In der Nacht vor den Opfern haben wir den Wahlkampf wenige Tage vor der Wahl völlig ausgesetzt. Auf unsere für den Donnerstag geplante Veranstaltung sind wir verzichtet. So legte Christian Lindner auf dem Marktplatz seinen Kranz nieder, als er dort eigentlich sprechen sollte. Ich danke ihm, dass er trotzdem nach Halle gekommen ist, um dieses Zeichen zu setzen.

Für die Stichwahl in zwei Wochen sehen sich Mitglieder der halleischen Liberalen einer ausgesprochen schwierigen Aufgabe gegenüber. Auf der einen Seite steht ein Kandidat, dessen Profil sich gut mit unseren Werten entspricht. Auf der anderen haben wir einen Kandidaten, dessen Amtsführung in den letzten sieben Jahren uns sehr enttäuscht hat – sonst hätten wir ja keinen Kandidaten gefunden. Es ist verständlich, wenn selbst leidenschaftliche Anhänger wie wir unter diesen Umständen ernsthaft in Erwägung ziehen, ausnahmsweise auszulassen. Unser Wahlrecht ist nicht dazu da, sich – auch wenn es manchmal bedeutet, dass man sich entscheiden muss, welche Alternative nur etwas erträglicher ist.